Fakten zum Suizid

- In einer Bevölkerungsstichprobe mit 1659 Befragten im Alter von 60–85 Jahren betrug die Punktprävalenz zum Erhebungszeitpunkt 7,3%. Das bedeutet, dass **mehr als jeder 14. Senior** daran dachte, sein Leben selbst zu beenden.
- **Depressionen** erhöhen die Wahrscheinlichkeit von Suizidgedanken **um 61%**.
- Daten von 1739 Suiziden in Tirol aus den Jahren 1995 bis 2009 zeigten, dass **Männer und ältere Menschen eher Suizidorte** mit möglichst sicherem Tod wählen. 42,3% erhängten sich, 13,8% stürzten sich in die Tiefe und 12,5% benutzten Schusswaffen.

Glaesmer H et al, DGPPN-Kongress 2012;

Deisenhammer EA et al, DGPPN-Kongress 2012

ADHS lockt Armut und Knast

Wer als Kind an ADHS erkrankt, bekommt die Folgen für den Rest des Lebens zu spüren: Er verdient später weniger, ist öfter geschieden und muss häufiger in den Knast. Auch ist das Risiko, in jungen Jahren zu sterben, deutlich erhöht. Für ihre Untersuchung haben Dr. Rachel Klein und Mitarbeiter von der Columbia-Universität in New York 135 Erwachsene im Alter von 41 Jahren besucht, bei denen mit acht Jahren ein ADHS diagnostiziert worden war. Als Kontrollgruppe dienten 136 gleichaltrige Erwachsene. (mut)

Klein RG et al, Arch Gen Psychiatry 2012 (online first)

Bloß kein Trübsal blasen!

1,5 Mio. Demenzerkrankte gäbe es weniger, wenn die Zahl der geistig trägen Zeitgenossen um 25% zurückginge, lautet eine wichtige Botschaft vom DGPPN-Kongress. Auch in puncto Medikamenten gibt es gute Neuigkeiten: Zum Beispiel die Prävention mit einer Anti-Amyloid-Therapie. Wie das konkret aussieht, lesen Sie in unserem Schwerpunkt!

Claudia Daniels
Redakteurin

Sind dicke Menschen esssüchtig?

Bis auf wenige Ausnahmen lässt sich Adipositas wohl eher nicht als Suchtkrankheit deuten, berichten Psychiater. Man müsse sich zunächst fragen, ob bei Adipositas überhaupt eine Substanzgebrauchsstörung vorliegen könne, wie es beim übermäßigen Konsum von Alkohol, Nikotin oder anderen Drogen der Fall ist, oder ob es konkrete Hinweise auf eine Verhaltensstörung gebe, vergleichbar mit der bei einer Spiel- oder Onlinesucht, sagte Prof. Dr. Johannes Hebebrand, Essen-Duisburg beim Kongress der DGPPN in Berlin. Fastfood

und Süßes könnten dazu verführen, noch mehr Nahrung mit hohem Fett- und Kohlenhydratgehalt zu konsumieren. Aber dafür gibt es nach Auffassung von Hebebrand keine belastbaren Belege. Prof. Dr. Martina de Zwaan, Hannover sieht die Epidemie der Dicken als Folge davon, dass wir überall von stark zucker- und fetthaltigem Essen umgeben sind. „Übergewicht ist eine normale Reaktion auf eine unnormale Umgebung.“ (mut)

Kongress der DGPPN, Berlin 2012

Psychotherapie hilft auch per Telefon

Gerade in ländlichen Gegenden kann der Weg zum Therapeuten das größte Hindernis bei der Aufnahme einer Psychotherapie sein. Ruf doch mal an — dieses Motto könnte hier Abhilfe schaffen, denn die Therapie am Telefon steht der im Angesicht des Therapeuten hinsichtlich der Wirksamkeit in nichts nach. Ein Forscherteam aus Chicago untersuchte hierzu über 300 Patienten mit Depression.

Mohr DC et al, JAMA 2012, 307:2278

Yoga-Kopfstand zerquetschte Rückenmark

Sirsasana heißt der Kopfstand beim Yoga. Die Übung soll den Blutfluss ins Gehirn verbessern, dadurch das Gedächtnis und andere Hirnfunktionen stärken sowie die Drainage von Blut und Lymphe aus den hochgestreckten Beinen fördern. Einer 52-jährigen Frau aus Florida hat die Übung jedoch mehr geschadet als genutzt, berichten Dr. Michelle A. Ferreira und Dr. Nestor Galvez-Jimenez von der Neurologischen Klinik in Weston. Die Frau stellte sich den Neurologen mit einem bilateralen Taubheitsgefühl in den Händen vor. Sie konnte bei der klinischen Untersuchung mit ihren Händen nur noch schwach greifen. Die Bildgebung offenbarte eine schwe-

re degenerative Rückenmarkserkrankung: In den MRT-Aufnahmen sahen die Ärzte moderate bis schwere Stenosen des Spinalkanals im Bereich C3 bis C6, eine schwere Kanalstenose von C5 bis C6 mit Rückenmarkskompression und Zeichen einer Hämatomyelie.

Zwanghafte Yoga-Übungen

Zudem fanden sie Wirbelsäulenveränderungen im Bereich C2 bis C3, etwa eine Subluxation sowie eine Arthrose mit Bandscheibendegeneration. Wie sich herausstellte, hatte die Patientin über 30 Jahre hinweg zwanghaft Yoga-Übungen absolviert. Die Ärzte um Ferreira gehen

davon aus, dass der tägliche Kopfstand zu den degenerativen Veränderungen der Halswirbelsäule geführt hat und auch der Grund für die Rückenmarkblutung und -quetschung war. Die Patientin verweigerte jede Therapie und tauchte bei den Ärzten nicht wieder auf. (mut)

Ferreira MA et al, Arch Neurol 2012 (online first)

Kopfüber tut nicht immer gut.